



Gemeinsame Herausgeber:
Deutsch-Philippinische
Freunde e.V. & KAPATIRAN

PINTIG AM PULS DER ZEIT

NEWSLETTER

Dezember 2025

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Mitglieder, in den Philippinen richteten in diesem Herbst mehrere schwere Taifune verheerende Schäden an, Hunderte Menschen starben. Weitere Infos findet ihr im Artikel auf Seite 6.

Es gibt Massenproteste mit Millionen Teilnehmern seit September. Sämtliche Staatsorgane der Regierung sind in den Morast des Korruptionsskandals verstrickt. Es ist die tiefste strukturelle, systemische und gesellschaftspolitische Krise seit Gründung der philippinischen Republik am 4. Juli 1946.

Fortschrittliche Kräfte wie Makabayan, KMU und Bayan und Studentenorganisationen fordern die Absetzung der Marcos Junior-Regierung und der Vice-Präsidentin Sarah Duterte, die Einrichtung eines Übergangsrats und Neuwahlen. Zu den weitergehenden Zielen ist die Auseinandersetzung unter den Massen sehr polarisiert. Es gab mehrfach Großdemos, die auch von reaktionären Kräften (gegen Marcos - Pro Duterte...) organisiert wurden. Als DPF stehen wir an der Seite der Kämpfe für Freiheit und Demokratie, für eine Perspektive ohne Ausbeutung, Unterdrückung und Schutz der Umwelt, gegen Faschismus und Krieg. Wir treten für internationale Solidarität weltweit ein.

Die USA bauen ihre Militär-Stützpunkte in den Philippinen aus; auch Australien, Kanada und Japan haben mit der philippinischen Regierung neue Militärbündnisse unterzeichnet zur Vorbereitung eines Krieges gegen China.

Das findet statt vor dem Hintergrund eines weltweiten, rücksichtslosen Kampfes der Konzerne um die weltweiten Rohstoff-Vorkommen.

Überall leiden die Menschen unter den Auswirkungen dieser Kriege und Krisen: In der Ukraine und Russland, in Gaza...

Auch in Deutschland wächst die faschistische Gefahr, wird die Rüstungsindustrie massiv hochgefahren.

Die Bundesregierung bereitet einen Krieg Europas gegen Russland immer konkreter vor, zu Lasten der Arbeiter und einfachen Leute. 14% der Menschen in Deutschland sind schon jetzt armutsgefährdet. Die Wahl der AfD ist KEINE Alternative.

Die weltweiten Demonstrationen von rund 20 Millionen Menschen für ein Ende des Krieges Israels gegen Gaza waren entscheidend für den derzeitigen Waffenstillstand, der aber noch sehr brüchig ist. Wir werden als DPF nach Kräften den Wiederaufbau des Al Awda Krankenhauses in Gaza weiter unterstützen. Unter dem Dach von Solidarität International e.V. wird jetzt die notwendige Solidarität mit Gaza organisiert.

Wir danken allen Mitgliedern und Freunden für die Unterstützung unserer Solidaritätsarbeit im Jahr 2025!!!

Natürlich werden wir im kommenden Jahr die politischen Gefangenen in den Philippinen weiter unterstützen. Eure Unterstützung wird im kommenden Jahr 2026 weiter sehr wichtig sein und zur Stärkung von Freundschaft und Solidarität beitragen.

Wir wünschen erholsame Feiertage und eine gutes Neues Jahr!



Quelle:
Bulatlat.com

Herzliche Grüße, Euer Vorstand
Dagmar. Dani. Dieter. Jane. Julia. Rosi. Steffi
und Rainer (Berater)

Deutsch-Philippinische Freunde e.V.

Website: www.dp-freunde.de - EMail: vorstand@dp-freunde.de

Postanschrift: Kölner Straße 355 – 40227 Düsseldorf - Tel. 0211/771610

Bankverbindung: IBAN: DE38 3007 0024 0408 1550 00 - BIC: DEUTDE330300

Neuigkeiten bei Kawasaki und Nexperia

Die Gewerkschaftsmitglieder von Kawasaki begingen am 29. August ihren 100. Streiktag, der nach einem Stillstand bei den Tarifverhandlungen begonnen hatte. Bei der Kundgebung vor dem Hauptsitz des Konzerns waren auch der fortschrittliche Gewerkschaftsdachverband KMU und seine Gewerkschaften zugegen.

Der Streik wurde am 17.11.25 beendet, nachdem die Arbeiter*innen durch den Erlass einer Zuständigkeitsübernahmeerklärung des Arbeitsministeriums DOLE dazu gezwungen waren, ihren 170 Tage andauernden Streik zu beenden. Trotz der Anordnung verweigert das Management sieben Beschäftigten die Rückkehr an ihren Arbeitsplatz. Die zuständige Gewerkschaft Kawasaki United Labor Union (KULU) will diese Willkür nicht hinnehmen und forderte die Geschäftsleitung auf, "alle streikenden Arbeiter wieder in ihre jeweiligen Arbeitsplätze und Positionen vor dem Streik aufzunehmen".

Gute Nachrichten gibt es bei Nexperia: Am 18. August wurden zwei Arbeiter und Gewerkschaftsführer, die von Nexperia zu Unrecht entlassen worden waren, nach einer Klage vor dem Arbeitsgericht nach monatelanger Beharrlichkeit wieder eingestellt. Sie konnten ihre früheren Positionen wieder einnehmen und alle noch ausstehenden Löhne erhalten.

Arbeiter protestieren gegen Entlassungen bei Wyeth

Die Gewerkschaft der Mitarbeiter von Wyeth kritisieren ein neues Konzept des Unternehmens für den Fabrikbetrieb. Nach Ansicht der Gewerkschaft führt das Konzept zu einer höheren Arbeitsbelastung, zu Versetzungen in andere Produktionsbereiche und möglicherweise zu Entlassungen.

Der Plan zur Einführung des neuen Konzepts entstand nachdem die Gewerkschaft während Verhandlungen eine Lohnerhöhung über drei Jahre, zusätzliche Sozialleistungen und die Festanstellung von Leiharbeitern forderte.

Renante Gamara und andere Aktivisten frei

Karapatan begrüßt den Freispruch von vier Aktivisten, die seit 2014 wegen erfundenen Anklagen inhaftiert sind. Die Freilassung wurde angeordnet für die Friedensberater der Nationaldemokratischen Front Renante Gamara und Tirso Alcantara, Bauern-Organisator Dionisio Almonte und die Bauarbeiter Diony Borre und Raul Razo. Gamara, Borre und Razo wurden bereits am 14. August 2025 entlassen. Dionisio ist noch im New Bilibid Gefängnis inhaftiert. Alcantaras Aufenthalt ist zur Zeit nicht bekannt.

Die Anklagen bezogen sich auf einen Fall von 2007. Damals wurden insgesamt 37 Personen des Mordes an einem Soldaten und einem ehemaligen Rebellen in Mauban, Quezon verdächtigt. Die Grundlage für die Verdächtigungen war umstritten. So wurde Gamara erst elf Tage vor seiner Verhaftung auf die Namensliste der 37 Verdächtigten gesetzt. Er beteuerte, dass er zum Tatzeitpunkt nicht in Mauban gewesen war, sondern mit anderen Mitgliedern von Bayan Muna in Aklan den damaligen Wahlen beigewohnt hatte. KARAPATAN merkt an, dass bei der Verhaftung der Aktivisten ein bezahlter, falscher Zeuge ausgesagt hatte, der auch schon bei der Verhaftung anderer Aktivisten ausgesagt hatte.

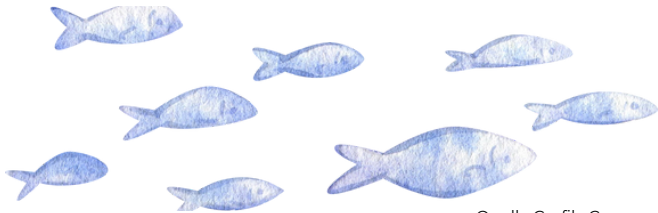


Gamara, Borre and Razo bei ihrer Freilassung (Quelle: KARAPATAN)

Schikanen in der Bucht von Manila

Pamalakaya (fortschrittliche Organisation der kleinen Fischer*innen) hat die Menschenrechtskommission (CHR) aufgefordert, zu untersuchen, was sie als anhaltende Überwachungs- und Einschüchterungskampagne staatlicher Sicherheitskräfte gegen ihre Mitglieder in Navotas bezeichnet. Nachdem sich eine Kampagne gegen ein 650 Hektar großes Landgewinnungsprojekt gebildet hatte, bei dem hunderte von Fischereianlagen zerstört und über 1000 Fischer und Muschelzüchter vertrieben wurden, nahmen die Schikanen zu. So wurde von ständigen Profilerstellungen durch die Polizei berichtet, von Warnungen an Bewohner, sich nicht mit Pamalakaya zu verbinden und von unbefugten Befragungen.

Pamalakaya betrachtet die Schikanen als Teil einer umfassenden Unterdrückung des Widerstands der Küstenbewohner in der Bucht von Manila.



Quelle Grafik: Canva.com

Fahrraddemo in Metro Manila

Rund einhundert Radfahrerinnen und Radfahrer radelten am 5. Juli 2025 unter der Leitung von Cycle Savers, einer Gemeinschaft von Radfahrern, Pendlern und Befürwortern sicherer Straßen, entlang der Commonwealth Avenue, um für den Schutz der Radwege in Metro Manila zu demonstrieren. Die Protestfahrt war eine Reaktion auf den Plan der Metropolitan Manila Development Authority (MMDA), die Breite der Radwege zu verringern oder sie in gemischte Fahrspuren mit Motorrädern umzuwandeln, insbesondere auf stark befahrenen Schnellstraßen. Hierzu gehört die Commonwealth Avenue mit 6 bis 18 Fahrspuren in beiden Richtungen.

Trotz hohen Verkehrsaufkommens durch motorisierte Fahrzeuge nimmt das Radfahren stetig zu. Das Fehlen durchgehender, geschützter Radwege ist eines der größten Hindernisse für Frauen, die das Fahrrad als tägliches Verkehrsmittel nutzen möchten, oft aus Frust über unzuverlässige öffentliche Verkehrsmittel.

SELDA verurteilt Verfolgung der Autorin und Journalistin Adora Faye de Vera

Die Organisation SELDA verurteilt aufs Schärfste die Verfolgung der ehemaligen politischen Gefangenen Adora Faye de Vera.

Die 69jährige Autorin, Dichterin und Journalistin berichtete SELDA, dass am 7. November 2025 zwei Personen an ihrer Tür standen und sich als Angestellte einer Versicherung ausgaben. De Vera sprach mit den beiden nur über den Türspion. Die Frage, von welcher Versicherung sie kämen, beantworteten sie nicht.

Dieser Vorfall erinnerte De Vera wieder daran, wie sie im August 2022 festgenommen wurde. Damals standen zwei Frauen an ihrer Tür, die behaupteten, von einem Büro für Brandschutz zu kommen und den Geruch von Marihuana wahrzunehmen. De Vera hatte daraufhin die Tür geöffnet, um den Frauen mitzuteilen, dass es keine Drogen in ihrer Wohnung gäbe. Sofort stürmten mehrere Männer in die Wohnung, nahmen De Vera fest und brachten sie ins Gefängnis nach Iloilo, wo sie erst nach drei Tagen mit einem Anwalt sprechen konnte.

Für De Vera, die Vergewaltigung und Folter unter Marcos Senior erlebt hatte, war es ihre vierte Festnahme gewesen. In Iloilo musste sie zwei Jahre in Haft verbringen bis ihre erfundenen Anklagen, darunter Mord und Mordversuch, fallen gelassen wurden. Ihr Mann wurde 1990 Opfer des Verschwindenlassens.



Quelle: Das Bild wurde mit canva.com generiert.

Schikane gegen Fides Lim, Sprecherin von Kapatid

Kapatid (eine Vereinigung Angehöriger von politischen Gefangenen) fordert das Justizministerium auf, die Schikanen gegen Fides Lim zu untersuchen. Zuletzt war Fides davon abgehalten worden, einer 25jährigen politischen Gefangenen der Strafvollzugsanstalt für Frauen, Lebensmittel zu bringen. Zuvor war ihr schon verboten worden, zwei Reiskocher, zwei elektrische Ventilatoren und einen Wasserspender für ältere und kranke Insassen des New Bilibid Hochsicherheitsgefängnisses zu spenden.

Die Gefängnisse sind stark überbelegt (Stand Mai 2025 lag die Quote bei ca. 300 %), viele politische Gefangene stammen aus weit entfernten Provinzen und erhalten keine regelmäßige Unterstützung von Familie oder Staat, sind also auf Hilfslieferungen angewiesen. Zu Beginn des Jahres gab es bereits zwei Todesfälle von politischen Gefangenen durch behandelbare Krankheiten.

Die Menschenrechtsgruppe Karapatan verurteilt das Verbot gegen Lim ebenfalls.

Die Deutsch-Philippinischen Freunde haben eine Solidaritätserklärung abgegeben:

„Wir, die Mitglieder der Deutsch-Philippinischen Freunde, erklären uns solidarisch mit Fides Lim und den politischen Gefangenen, sowie ihren Angehörigen. Wir verurteilen die fortdauernden Schikanen vom Bureau of Correctness (Amt für Justizvollzug) gegen Fides Lim.

Fides unterstützt seit Jahren die politischen Gefangenen mit der Lieferung von Lebensmitteln und anderen dringend von den politischen Gefangenen benötigten Gegenständen. Es darf nicht sein, dass die Gefangenen Hunger leiden oder aufgrund ihrer schlechten Ernährungslage erkranken, weil das Bureau of Correctness Fides daran hindert, die Lieferungen ins Gefängnis zu bringen. Wir gehen wie KAPATID davon aus, dass den Schikanen gegen Fides und die politischen Gefangenen „Red tagging“ zugrunde liegt.

Wir unterstützen die Forderung von KAPATID nach einer eingehenden Untersuchung des Verhaltens der Leitung des Bureau of Correctness.“

Spendenkonto:

Deutsch-Philippinische Freunde e.V.
IBAN: DE 38300700240408155000
BIC: DEUTDEBDUE
Stichwort: Politische Gefangene

Senatsresolution zu Duterte - KAPATID fordert bessere Haftbedingungen für politische Gefangene

KAPATID und Familien der Opfer von Dutertes „Krieg gegen Drogen“ verurteilen die Senatsresolution Nr. 144, in der der Internationale Strafgerichtshof aufgefordert wird, ihn aus „humanitären Gründen“ unter Hausarrest zu stellen.

„Während fünfzehn Senatoren sich um ein mildes Strafmaß für Duterte, einen angeklagten Massenmörder, bemühen, ignorieren sie die vielen Todesfälle von politischen Gefangenen, darunter ältere, kranke und ungerechtfertigt Inhaftierte“, sagt Fides Lim von KAPATID.

KAPATID fordert eine Untersuchung der steigenden Zahl an Todesfällen, die sofortige Freilassung von älteren und schwer erkrankten politischen Gefangenen und eine Erhöhung des täglichen medizinischen Budgets von 15 (0,22 €) auf 30 Philippinische Pesos (0,44 €).

Im September 2025 gab es 718 politische Gefangene, darunter 95 ältere Personen und 94 schwer erkrankte. Nach wie vor sind die Gefängniszellen überfüllt, ohne sauberes Wasser, ohne angemessene medizinische Versorgung und Nahrungsmittelversorgung.

Die älteste politische Gefangene, die 80jährige Rosita Taboy leidet an Nierenproblemen, Diabetes und einem Glaukom. Ihr Ehemann Antonio Legaspi starb im April 2024 an einem Herzinfarkt.

Seit 2010 verstarben 26 politische Gefangene in Haft, davon zwölf unter Marcos jun., der Jüngste mit 47 Jahren.

Wir freuen uns immer über Spenden für die politischen Gefangenen.



Die kleinen Holzfäuste haben die politischen Gefangenen hergestellt. Die Deutsch-Philippinischen Freunde verkaufen sie, der Erlös geht an die politischen Gefangenen. Quelle Foto: DPF e.V.

„Nur in den Philippinen“: Reflexionen über das Gastland der diesjährigen Frankfurter Buchmesse

Von Rainer Werning

„Nur in den Philippinen“ ist eine seit Langem gebräuchliche Redewendung, die auf unterschiedliche Weise gelesen werden kann – als Ausdruck des Stolzes auf Aktivitäten, Einstellungen und die reichen Schönheiten des Inselreichs (...) aber auch als Ausdruck von Frustration über Zustände, die als zutiefst korrupt oder ungerecht gelten. Irrtümlicherweise galt diese Redewendung als offizieller Slogan. Tatsächlich nutzte man „WoW Philippines“, „It's More Fun in the Philippines“ und seit Sommer 2023 „Love the Philippines“.

Der südostasiatische Archipel, benannt nach König Philipp II., war über drei Jahrhunderte Teil des spanischen Imperiums. (...) Nach 1898 traten die USA das Erbe an und verwandelten die Inselgruppe in ein „Sprungbrett“ zur Beherrschung der Märkte Chinas. Präsident McKinley sprach von der Mission, die Philippiner zu „zivilisieren und zu christianisieren“ – obwohl Spanien das Land längst zur katholischen Hochburg gemacht hatte.

Zeichnet sich der philippinische Katholizismus durch konservative Weltanschauung aus, entwickelten sich auf Gemeindeebene Strömungen einer „Theologie des Kampfes“. (...) Seit 1902 existiert mit der Iglesia Filipina Independiente eine Kirche, die sich von der römisch-katholischen Amtskirche löste und antikolonialen Widerstand verkörperte.

Nirgendwo sonst ist die Existenz mächtiger Clans und Dynastien so ausgeprägt wie in den Philippinen. Seit den 1960er-Jahren stellten die Macapagals, Marcoses, Aquinos und Dutertes mehrfach Präsidenten oder Vizepräsidenten. (...)

Der Süden des Landes ist Schauplatz des längsten bewaffneten Konflikts Südostasiens. Die „Moros“ widersetzten sich zunächst den Spaniern, später den USA. (...) Ein Bürgerkrieg auf Mindanao und in der Sulusee forderte in den 1970er-Jahren etwa 150.000 Tote.

Seit 1968/69 existieren die Kommunistische Partei (CPP) und ihre Guerillaarmee (NPA). (...) Friedensverhandlungen in den Niederlanden und Oslo blieben bislang ohne endgültigen Erfolg. Wer hätte geglaubt, dass 36 Jahre nach der Flucht der Marcoses deren Sohn 2022 erneut Präsident wird! (...) Der Sturz von Marcos Sr. 1986 wurde als „People-Power-Revolution“ gefeiert, war aber vor allem ein von den USA abgesicherter Machtwechsel.

In den Philippinen gilt der Begriff „balimbing“ für Politiker, die ihr Fähnchen nach dem Wind hängen. (...) Prototyp ist Juan Ponce Enrile*, einst Verteidigungsminister unter Marcos Sr., später Gegner, dann wieder Berater von Marcos Jr.

Seit Sommer 2024 herrscht ein Rosenkrieg zwischen Präsident Marcos Jr. und Vizepräsidentin Sarah Duterte. (...) Dutertes brutaler „Antidrogenkrieg“ soll bis zu 30.000 Todesopfer gefordert haben; er muss sich nun vor dem Internationalen Strafgerichtshof verantworten.

Als sei all das nicht genug, erschüttern seit August 2025 Korruptionsskandale in Milliardenhöhe das Land – und das, obwohl die Philippinen im WeltRisikoIndex 2025 erneut als weltweit katastrophenanfälligstes Land eingestuft wurden.

Quelle: Rainer Werning, vom 03.10.2025

*Enrile ist laut Bulatlat vom 14.11.25 mit 101 Jahren verstorben.



Rainer Werning/Jörg Schwieger (Hg.)

Von Marcos zu Marcos

Die Philippinen seit 1965



Buchempfehlung: „Von Marcos zu Marcos: Die Philippinen seit 1965“

Über 30 namhafte philippinische und deutschsprachige Autor:innen untersuchen die gesellschaftliche, soziale und wirtschaftliche Entwicklung des Landes im Kontext zunehmend eingeschränkter Handlungsräume. Eine eigene Betrachtung widmet sich der geostrategischen Lage der Philippinen in der asiatisch-pazifischen Region. **Eine Rezension von Wilfried Neusel, Koordinator der Philippinen-Partnerschaft des Kirchenkreises Koblenz in der Evangelischen Kirche im Rheinland, findet ihr auf der Webseite www.dp-freunde.de**

224 Seiten; Print: € 24,00. ISBN: 978-3-85371-550-5; E-Book: € 19,99. ISBN: 978-3-85371-932-9.

Drei Taifune auf den Philippinen im November 2025 – Klimakrise, Korruption und Widerstand

Im November 2025 wurden die Philippinen erneut von schweren Taifunen getroffen. Besonders Taifun Tino und der kurz darauf folgende Supertaifun Uwan (international Fung-wong) richteten in mehreren Regionen verheerende Schäden an. Laut Angaben des UN-Büros für humanitäre Hilfe waren allein durch Tino rund 2,4 Millionen Menschen betroffen, über 300.000 mussten in Evakuierungszentren untergebracht werden. Mehr als 150 Todesopfer wurden bestätigt, zahlreiche Menschen gelten als vermisst. Ende des Monats erreichte schließlich Taifun Verbena die Küstenregionen, dessen Ausläufer zwar weniger zerstörerisch waren, aber dennoch großflächige Überschwemmungen verursachten.

Auch die Arbeitenden sind betroffen: Das BPO Industry Employees' Network (BIEN ist ein gewerkschaftlicher Zusammenschluss der Call-Center-Beschäftigten) warf Unternehmen vor, trotz unmittelbarer Gefahr den Betrieb fortgesetzt und damit das Recht der Beschäftigten auf sichere Arbeitsbedingungen verletzt zu haben.



Quelle Bild: Bulatlat.com

Die Schwere der Taifune nimmt seit der begonnenen globalen Umweltkatastrophe zu. Rund acht Milliarden US-Dollar wurden veruntreut, statt die Gelder für Hochwasserschutzprojekte einzusetzen. Die Wut der Bevölkerung zeigt sich in den seit September anhaltenden Protesten.

Gleichzeitig zeigt sich die Stärke der Zivilgesellschaft: Gemeinschaftsküchen, Nachbarschaftshilfe und von Arbeitern organisierte Hilfsaktionen in Bicol, Süd-Tagalog und Zentral-Luzon versorgten Betroffene mit dem Nötigsten. Aktivisten wie Patreng Non betonten, dass gegenseitige Hilfe und staatliche Rechenschaftspflicht zusammengehören – die eine schafft Gemeinschaft, die andere Gerechtigkeit.

Die Organisation Tarabang para sa Bicol, Inc. (TABI) setzt trotz massiver Einschüchterungsversuche ihre Arbeit in der Katastrophenhilfe fort.

Ende November 2025 wurden Mitarbeitende und Berater durch sogenannte Red-Tagging-Poster mit der kommunistischen Guerilla NPA in Verbindung gebracht. Dies führte zu Überwachung und Einschüchterung einzelner Mitglieder. TABI weist die Vorwürfe entschieden zurück und sieht darin den Versuch staatlicher Kräfte, kritische Stimmen und zivilgesellschaftliches Engagement zu unterdrücken.

Ungeachtet dessen organisierte TABI Anfang Dezember Hilfslieferungen für über 600 Familien in schwer zugänglichen Gemeinden von Camarines Sur, die vom Supertaifun Uwan betroffen waren. Mit Unterstützung lokaler Freiwilliger, Bootseigner und Behörden gelang es, Lebensmittelpakete in abgelegene Küsten- und Bergregionen zu bringen.

Quelle: Verschiedene Artikel aus Bulatlat.com



TABI-Mitarbeiterin Sherra Buen informiert die Bewohner der Region Partido in CamSur am 4. Dezember über Katastrophenschutzmaßnahmen.
Quelle: TABI, Bulatlat.com

Der DPF e.V. leitet **Spenden** an unsere Partnerorganisationen weiter.
Spendenkonto:
Deutsch-Philippinische Freunde e.V.
IBAN: DE 38300700240408155000;
BIC: DEUTDE3303033300000
Stichwort "Taifun"

95 Kinder nach Demonstration verhaftet

Nach einer Demonstration im Rahmen von landesweiten Protesten gegen die Korruption unter der Regierung von Marcos jun. kam es in Manila zu brutalen Einsätzen der Polizei. Mindestens 219 Demonstranten wurden verhaftet, darunter 95 Minderjährige, u.a. ein neunjähriges Kind.

Nach Berichten der Kinderrechtsorganisation Salinlahi waren die meisten Kinder verletzt und benötigten medizinische Hilfe. Eltern durften ihre Kinder weder besuchen, noch ihnen Lebensmittel bringen. Viele der Kinder waren nur Zuschauer als es zu den Ausschreitungen kam.

„Die Brutalität endete nicht mit der Festnahme, denn die Gewalt setzte sich in den Haftanstalten fort“, so die National Union of People’s Lawyers.

Quelle Logo und weitere Infos: <https://salinlahi.org/>

Regierungsseminar an Universität stößt auf Kritik

Ein Seminar des National Service Training Program zum Thema „Sicherheitsbewusstsein“ stieß an der Don Honorio Ventura State University bei den Studierenden auf heftige Kritik.

Die Studierenden äußerten, dass es in dem Seminar hauptsächlich darum ging, die Jugend zum Schweigen zu bringen. In der Veranstaltung am 6. September wurde audiovisuelles Material gezeigt, in dem behauptet wurde, dass progressive Gruppen wie Kabataan Partylist, Gabriela, Anakbayan, die College Editors Guild of the Philippines und die League of Filipino Students sich an subversiven Aktivitäten und Terrorismus beteiligten.

Die Referenten rieten den Jugendlichen außerdem davon ab, sich für soziale Themen zu engagieren.

Die Anakbayan-Gruppe der Universität verurteilte das Red-Tagging. Viele Studierende haben am Mikrofon ihre Ablehnung zum Ausdruck gebracht.

Während der faschistischen Militärdiktatur von Ferdinand Marcos sen. gehörten Campus-Organisationen zu den ersten Zielen von Überwachung, Razzien und Verhaftungen.

Unter der Regierung von Marcos jun. werden Studierende in Süd-Tagalog und Bicol weiterhin öffentlich beschuldigt, an bewaffneten Kämpfen beteiligt zu sein.

Antikommunistische Regierungsgruppe bei Universitätsforum

Die philippinische Menschenrechtsorganisation KARAPATAN verurteilt die Beteiligung von NTF-ELCAC (Nationale Projektgruppe zur Beendigung von lokalen bewaffneten, kommunistischen Konflikten) an einem Forum der Universität SantoTomas am 06.11. zur „Verhinderung von sich ausbreitendem Terror“ und bezeichnet es als eine Bedrohung der akademischen Freiheit von Studierenden und Lehrkräften.

Wegen ihrer Mentalität der Verleumdung, der „roten Brandmarkung“ und Verfolgung von AktivistInnen, MenschenrechtsverteidigerInnen und sogar Studierenden und Lehrkräften sollte NTF-ELCAC kein Platz an Schulen und Universitäten gewährt werden, sagt ein Sprecher von KARAPATAN. (...)



Zahl der Schwangerschaften bei Jugendlichen unter 15 gestiegen

Gemäß der philippinischen Statistikbehörde ist zwar die Zahl der 15- bis 19jährigen Schwangeren zurückgegangen, die Zahl der Schwangerschaften bei 10- bis 14jährigen Mädchen stieg jedoch von etwa 2400 Fällen im Jahr 2019 auf über 3300 Fälle im Jahr 2023. Zuletzt brachte eine Neunjährige ein Kind zur Welt.

Renee Co, Abgeordnete der Kabataan Partylist, führt dies auf den weit verbreiteten Missbrauch von Frauen und Mädchen zurück und fordert Maßnahmen von Seiten der Regierung.

Vertreter der ACT Teachers Partylist trafen sich mit Kinder- und Frauenorganisationen und reichten am 27. August einen Gesetzesentwurf von 2012 zur Prävention von Schwangerschaften bei Jugendlichen erneut ein. Der Gesetzesentwurf sieht die Bereitstellung umfassender Informationen durch Aufklärung und den Zugang zu reproduktiven Gesundheitsdiensten vor.

Rezept für philippinischen Weihnachts-Reiskuchen "Bibingka"



Zutaten (für eine runde 24 cm Backform)

- 250 g Reismehl (alternativ: 200 g Reismehl + 50 g Weizenmehl für bessere Bindung)
- 200 g Zucker
- 2 Eier
- 400 ml Kokosmilch (aus der Dose)
- 50 g Butter, geschmolzen
- 1 TL Backpulver
- 1 Prise Salz
- Optional Vanillezucker oder Zimt zum verfeinern
- Optionaler Belag: geriebener Gouda oder Edamer, Kokosraspeln, Mandelblättchen

Zubereitung

1. Teig anrühren
 - Reismehl, Zucker, Backpulver und Salz mischen.
 - Eier, Kokosmilch und geschmolzene Butter hinzufügen.
 - Alles zu einem glatten Teig verrühren.
2. Backform vorbereiten
 - Eine runde Springform mit Backpapier auslegen und leicht einfetten.
3. Backen
 - Teig in die Form füllen.
 - Mit Käse oder Kokosraspeln bestreuen.
 - Bei 180 °C (Ober-/Unterhitze) ca. 35–40 Minuten backen, bis die Oberfläche goldbraun ist.
4. Servieren
 - Kurz abkühlen lassen, dann in Stücke schneiden.
 - Warm genießen – traditionell mit Tee oder Kaffee.

Das Rezept wurde mit Hilfe von KI erstellt.

Frohe Festtage und alles Gute für das neue Jahr!



Die Bilder und Grafiken auf dieser Seite wurden mit KI erstellt.